



BITTE NICHT FÜTTERN

Lieber Gast des Naturschutzgebietes Riddagshausen !

Sie haben sich für Ihren Spaziergang das Naturschutzgebiet Riddagshäuser Teiche ausgewählt, ein Gebiet von ganz besonderer landschaftlicher Schönheit. International bedeutsam und deshalb zum Europareservat erklärt wurde Riddagshausen aber wegen seines Wasservogelbestandes - und der ist zunehmend gefährdet. Eine folgenreiche Rolle dabei spielt die Fütterung der Vögel durch die Besucher. Obwohl gut gemeint, richtet sie großen Schaden an. Warum, erfahren Sie auf den folgenden Seiten.

Die Riddagshäuser Teiche sind ein Naturschutzgebiet (NSG), das einer Vielzahl wildlebender Tiere Lebensraum bietet. Besonders Wasservogelarten finden hier ein natürliches Brut- und Nahrungsangebot oder nutzen die Teiche zur Rast auf dem Vogelzug.

Die Anzahl von Vögeln und Fischen eines Gewässers hängt unter anderem direkt vom Nahrungsangebot ab. Bei wärmerer Witterung finden die Vögel, ohne jede menschliche Hilfe, genügend Nahrung. Bei schwindendem Nahrungsangebot im Herbst ziehen viele Arten weg oder stellen sich auf andere noch verfügbare natürliche Nahrung um. In den strengen Wintermonaten findet ein Ausleseprozeß statt. Gesunde und starke Tiere überleben und sorgen im nächsten Frühjahr für den Fortbestand der Art.

Wer Wasservogel füttert setzt den natürlichen Kreislauf außer Kraft.

FÜTTERN — GUT GEMEINT ABER SCHÄDLICH

Vögel vertragen keine salzhaltige Nahrung wie z. B. Brot. Das übergroße, einseitige Nahrungsangebot bewirkt eine Fehlernährung, die die Tiere anfällig für Krankheiten macht.

Manchmal verschimmelt übrig gebliebenes Brot oder wird sogar in diesem Zustand verfüttert. Fressen die Vögel solches Brot, kann das bei ihnen eine Lebensmittelvergiftung hervorrufen, die zum Tode führt.

Ein Teil des Brotes sinkt, von den Fischen nicht gefressen, auf den Teichgrund, wo es zersetzt wird. Dieser biologische Abbau erfordert große Sauerstoffmengen und bedeutet eine enorme Bedrohung für den Teich und seine Lebewesen. Durch den Sauerstoffmangel sterben Muscheln, Krebse, Schnecken und Würmer. Sie stellen die natürliche Nahrung einiger Wasservogel und Fische dar.

FÜTTERN — VERÄNDERT DAS VERHALTEN

Jeder kennt und mag die Graugänse im Naturschutzgebiet. Laut schnatternd streiten sie sich oft mit anderen um hingeworfene Brotreste.

Von Natur aus sind Graugänse aber scheue Vögel, die in abgelegenen Röhrichtern oder Bruchwäldern ihren Nachwuchs großziehen. Während dieser Zeit bleiben die Familien-

verbände unter sich. Erst im Herbst, wenn die natürliche Nahrung für die Pflanzenfresser knapp wird, schließen sie sich in Gruppen zusammen und ziehen, einem natürlichen Antrieb folgend, in ihre Winterquartiere am Mittelmeer. Nicht so in Riddagshausen!

Die Tiere haben sich auf die neue, nie versiegende Nahrungsquelle, den ständigen Brotsegen, eingestellt. Da auch im Winter reichlich gefüttert wird, haben sie den Zug gen Süden nicht mehr nötig und bleiben ganzjährig im Gebiet.

Im Frühjahr beginnt das Brutgeschäft. Kaum können die jungen Gänse (Gössel) laufen, werden sie von ihren Eltern zu den Futterstellen geführt. Angesichts der niedlichen Gänschen schleppt nun mancher Besucher noch mehr „Futter“ in Plastiktüten herbei. Die Gänsefamilien aber können die natürliche Distanz untereinander nicht mehr aufrechterhalten, sie kommen sich ständig zu nahe. Lautstarke Streitereien sind die Folge, die Tiere befinden sich im regelrechten Dauerstreß.

Die Verkümmerng des Zugverhaltens und die Aufgabe der gegenüber Artgenossen distanzierten Lebensweise zeigen in erschreckender Weise die Verhaltensänderung dieser Wasservogel.

Die Vögel geben aber auch ihre natürliche Fluchtdistanz dem Menschen gegenüber auf. Manche lassen sich sogar anfassen. Aus den Wildtieren hat der Mensch halbzahme, futtergierige, streitsüchtige Mastenten, Mastschwäne und Mastgänse gemacht. Und das nicht etwa auf einem Bauernhof, sondern in einem Gebiet, das eigens für ihren Schutz eingerichtet worden ist.

FÜTTERN — STÖRT DAS NATURGLEICHGEWICHT

An den Futterstellen finden sich neben den Gänsen auch Schwäne, Stockenten und Bläßrallen ein, konkurrenzstarke und anpassungsfähige Vogelarten.

Es bilden sich schnell große Populationen dieser Arten, die den Lebensraum für sich beanspruchen und die konkurrenzschwächeren und scheuen Arten aus dem Gebiet verdrängen. So hat sich mittlerweile der Graugansbestand auf ca. 200-300 Tiere erhöht, nicht zuletzt durch die Fütterung.

Vögel, wie z.B. die Reiherente oder das Grünfüßige Teichhuhn, haben ihre natürliche

Fluchtdistanz zum Menschen noch nicht verloren. Auf deren Bestand wirkt sich der Überbesatz der von Menschen gefütterten und somit unnatürlich geförderten Arten aus.

Wer füttert dezimiert langfristig die scheuen und seltenen Vogelarten.

FÜTTERN — EIN FALSCHES NATURVERSTÄNDNIS

Besonders Familien mit Kindern finden sich gern zum Füttern an den Teichen ein. Wie Streicheltiere in einem Zoo nähern sich die Vögel den Besuchern, um ihnen aus der Hand zu fressen. Für viele Kinder sind diese Tiere die „Guten“, die anderen aber, noch nicht so zahm, werden verscheucht. Die Eltern freuen sich, daß das Füttern den Kindern so viel Spaß macht.

Die Natur ist aber nicht nur zu unserem Vergnügen da, ein Naturschutzgebiet ist kein Freizeitpark.

Ein verantwortungsvoller Umgang der Menschen mit der Natur ist nur dann möglich, wenn schon Kinder- und Jugendliche die Tier- und Pflanzenwelt als empfindliches und kostbares Gut begreifen.

Im Naturschutzgebiet können Kinder Tierarten sehen, die anderswo nicht mehr vorkommen. Sie können lernen zu beobachten, ohne zu stören, mit Geduld und Respekt vor den wildlebenden Tieren. Sie können Natur entdecken und das macht mehr Spaß als Gänse, Enten und Schwäne mit trockenem Brot zu füttern. Hier sind Sie als Eltern gefragt. Zeigen Sie Ihren Kindern die Schönheiten der Natur. Die Naturschutzverbände helfen Ihnen dabei.

WIE VERHÄLT MAN SICH RICHTIG?

- **Natürlich nicht füttern**
- **Grundsätzlich auf den Wegen bleiben**
- **Keine Pflanzen oder Tiere entnehmen oder einbringen**
- **Hunde an der Leine halten**
- **Mitmenschen auf ihr Fehlverhalten aufmerksam machen**
- **Ansprechpartner bei wichtigen Beobachtungen: Umweltamt, Naturschutzzentrum**



Das **Naturschutzzentrum Riddagshausen** ist ein gemeinsames Projekt von:

Verantwortlich: Dipl.-Biol. Dr. U. Hecke, Dipl.-Biol. M. Wenst und AG Riddagshausen
BUND-Kreisgruppe, Klint 18-21, 38100 Braunschweig, ☎ 0531/15599
NABU-Bezirksgruppe, Nimesstr. 2b, 38100 Braunschweig, ☎ 0531/17287